

„Petrus Canisius und die Kommunion“

Impuls für eine Teamsitzung, eine Gruppenstunde, einen Gottesdienst etc.

1 Herzfeuer von Phillip Tengg

Einstieg

Was uns so selbstverständlich als einer der Höhepunkte der Eucharistiefeier erscheint, nämlich der sogenannte „Kommunionempfang“, war und ist durchaus kontrovers. Was genau empfangen wir? Wie sollen wir uns „Leib“ und „Blut“ Christi vorstellen? Welches Bild von Christus haben wir?

Auch Petrus Canisius musste sich mit dieser Frage auseinandersetzen.

Ein bisschen Kirchengeschichte

Eine kurze Historie anhand von einigen Zitaten:

- Theodor von Mopsuestia (ca. 350 – ca. 428)
»Die rechte Hand streckt man aus, um die zugeteilte Gabe zu empfangen, aber darunter hält man die linke Hand. [...] Du musst dich mit Respekt und in großer Bescheidenheit zeigen angesichts der Bedeutung dessen, was gegeben wird. [...] Wenn du die Gabe in die eigenen Hände empfangen hast, betest du den Leib an. [...] Mit großer und aufrichtiger Liebe richtest du deine Augen darauf und du küsst ihn.«
- Cyrill von Jerusalem (gest. 387)
»Nach der Kommunion des Leibes Christi gehe auch zum Kelche des Blutes, nicht jedoch mit ausgestreckten Händen! Verbeuge dich, sprich zur Anbetung und Verehrung das Amen und genieße, um dich zu heiligen, auch vom Blute Christi! So lange noch Feuchtigkeit auf deinen Lippen ist, berühre sie mit den Fingern und heilige (mit jener Feuchtigkeit) Augen, Stirne und die übrigen Sinne! Alsdann warte das Gebet ab, um Gott zu danken, da er dich solcher Geheimnisse gewürdigt hat!
- Buch der Unterweisung, das im 11. Jahrhundert durch den maronitischen Bischof David aus dem Syrischen ins Arabische übersetzt worden ist.
»[E]r kreuzt die Arme, er steht aufrecht vor dem heiligen Altar hinter dem Priester, er richtet den Blick auf den Altar und hört aufmerksam, was der Priester sagt, [...] insbesondere das, was er versteht. [...] Er soll während der Messe nicht sprechen und das Lob des Herrn nicht unterbrechen. [...] Der Gläubige tritt näher, nimmt die Kopfbedeckung ab, wirft sich dreimal vor dem Leib nieder, betet zu Gott und empfängt den Leib. Und sobald der Priester ihm die ›Perlex‹ in den Mund legt, wird er die rechte Hand unten und die linke Hand oben in Gestalt des lebensspendenden Kreuzes über seinen Mund legen.«

Im Mittelalter ging der Kommunionempfang auf wenige Tage im Jahr zurück. Der Andrang zur Kelchkommunion war so groß, dass man Angst hatte, etwas zu verschütten, und so wurde sie komplett abgeschafft, und am Konzil von Konstanz 1415 ganz verboten. Sie blieb den Priestern vorbehalten.

Luther fordert 1520 die Kelchkommunion für alle und die Praxis der Kelchkommunion wurde zum Symbol der Reformation.

Daher beschäftigte sich das Konzil von Trient (1545 und 1563) ebenfalls mit dieser Frage, da es sich als Antwort auf die Reformation verstand.

Petrus Canisius

Petrus Canisius setzte sich am Konzil zunächst auch für den Laienkelch ein.

Das Konzil von Trient stellte fest, dass die Kommunion auch in nur einer Gestalt (Brot) zum Heil genüge und die Kirche das Recht hätte, den Gläubigen die Kelchkommunion vorzuenthalten. Die Entscheidung wurde dem Papst überlassen.

In weiterer Folge jedoch erkannte Petrus Canisius in seinem Eintreten für den Laienkelch einen vermeintlichen Fehler, denn die Abgrenzung zur Reformation war ihm wichtiger. So änderte er seine Meinung und argumentierte dagegen, um eine deutliche Grenze zwischen der katholischen Lehre und der Reformation zu ziehen.

Das 2. Vatikanische Konzil führte die Kelchkommunion für besondere Anlässe wieder ein. Erst 1971 empfahl die deutsche Bischofskonferenz, die Kommunion unter beiderlei Gestalten vermehrt zu fördern.

Petrus Canisius blieb hin- und hergerissen. Der Blick auf ihn lehrt uns, dass auch die Kirche – wie er – immer auf Reisen. Sie ist keine „societas perfecta“, wie der Theologe Bellarmin vor 400 Jahren sagte.

Eigentlich ist sie das, was die Reformation behauptet hat: Sie ist eine „ecclesia semper reformanda“ (Karl Barth, 1947). Papst Franziskus möchte mit diesem Satz ernst machen, aber auch er ist „hin- und hergerissen“ zwischen Struktur, Inhalt, Tradition und Weitblick. [13.03. 8 Jahre]

Impulsfrage

- Welche Assoziationen hast du mit der Kelchkommunion?
- Welche Reform kannst du in die Kirche einbringen? Wo bist du hin- und hergerissen?
- Brot der menschlichen Arbeit – und Wein der endzeitlichen Freude:
Wie kannst du mehr Freude in die Kirche bringen?